

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

180 (4.8.1938) Zweites Blatt

Rollt Moskau die Front im Fernen Osten auf?

Tosio, 3. Aug. (Ostasiendienst des DFB.) Ueber die Kämpfe im Schangjeng-Abchnitt wird gemeldet, daß Dienstag etwa vier Bataillone Sowjet-Infanterie unter dem Schutz von 30 Tanks und 25 Begleitgeschützen die japanischen Stellungen bei Chaotopri nördlich von Schangjeng angriffen. Als der Angreifer noch 200 Meter vor den japanischen Stellungen war, machten die japanischen Truppen einen Gegenangriff und warfen die Sowjettruppen zurück. Gegen 20 Uhr wurde die Höhenstellung auf dem Südfügel des Schangjeng-Abchnittes erneut von Sowjet-Infanterie angegriffen. Der Angriff blieb im Feuer stehen.

Scharfe japanische Proteste in Moskau

Der Sprecher im japanischen Außenamt teilte mit, daß der Botschaftsrat der Japanischen Botschaft in Moskau am 1. August beim sowjetrussischen Außenminister wegen der unberechtigten Angriffe der sowjetrussischen Truppen im Schangjeng-Abchnitt scharfsten Protest einlegte. Er habe weitere sofortige Maßnahmen Moskaus zur Einstellung derartiger Übergriffe gefordert. Auf den Protest sei bisher noch keine Antwort erfolgt. Weiter erklärte der Sprecher, daß am 3. August nach Moskau ein erneuter Protest übermittelt werde wegen der Grenzverletzungen durch sowjetrussische Bombenflugzeuge seit dem 1. August.

Paris weiterhin gespannt

Mit Spannung verfolgt man die Entwicklung im mandchurisch-sowjetrussischen Konflikt in der Pariser Presse weiter. Der „Figaro“ schreibt u. a., für Japan habe die Wiederbesetzung der Schangjeng-Höhen eine günstige Gelegenheit dargestellt, um unter Beweis zu stellen, daß der chinesische Krieg in keiner

Weise die mandchurische Armee lasst, und diese Kundgebung der japanischen Schlagkraft gestatte es Tokio, sich nun geduldig zu zeigen, auch wenn Sowjetrußland die augenblickliche Kraftprobe weiter fortzusetzen beabsichtige. Der Moskauer Handelsvertreter ist der Meinung, es habe nicht den Anschein, als wenn die Sowjetregierung drauf und dran wäre, bedeutende Entscheidungen zu treffen. „Zeit Parisien“ weiß zu berichten, daß im Generalquartier der japanischen nationalen Verteidigung in Osaka, der großen Textilstadt, ein Kontrollsystem für die Abdunklung sämtlicher Lichter in der Stadt auf ein Signal der Behörden hin in Kraft gesetzt worden sei.

Spionage in London für Moskau

London, 3. Aug. Die Londoner Abendpresse berichtete in sensationeller Aufmachung über einen Spionageprozeß, der am Mittwoch in London begonnen hat. Ein ehemaliger Inspektor der Bickers-Armstrong-Werke, namens Robinson Walker, steht unter der Anklage, sich von einem Beamten der Werke zwei Blaupapieren von Zündungen für Flugzeuge gegen Bezahlung verschafft zu haben, um sie nach Moskau zu senden. Walker, der selbst erklärt haben soll, daß er für drei verschiedene Länder Spionagedienste leistete, bot den Beamten der Bickers-Armstrong-Werke für die Kopien einen Betrag von 10 Schilling bis 1 Pfund, etwa 6 bis 12 RM., an. Walker wurde verhaftet, als er mit den Kopien das Haus des Bickers-Beamten verließ.



Neues auf der Funkausstellung.

Der Bedienungskomfort an den neuen Rundfunkempfängern, die in diesem Jahr zum erstenmal auf der Funkausstellung gezeigt werden, ist eins der markantesten Merkmale der Großen Rundfunkausstellung. So z. B. zeigt dieser Apparat eine Tastatur, auf der jeder sich acht verschiedene Sender abstimmen kann, die dann mit Hilfe eines eingebauten kleinen Elektromotors durch einen einfachen Druck den gewünschten Sender im Lautsprecher erklingen lassen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Aufgliederung des Deutschtums in der Tschechei

Sprachinsel, Sprachgrenz- und Streudeutsche in den Sudeten- und Karpatenländern

D.F.B. Nach den amtlichen Ergebnissen der tschechoslowakischen Volkszählung im Jahre 1930 umfassen allein die deutschen Sprachinseln inmitten des tschechischen Siedlungsgebietes 134 Gemeinden mit absoluter deutscher Mehrheit auf einem Flächenraum von 152 333 Hektar. Die Zahl der hier lebenden Deutschen, die sich, wie eben erst die Gemeindevahlen ergeben haben, fast hundertprozentig zur sudetendeutschen Einheitsbewegung bekennen, beträgt 148 162, gegenüber 27 787 Tschechen. Bei der starken nationalen Zerküftung während des Weltkrieges nimmt es nicht wunder, daß das Sprachinseldesertum der beiden östlichen Subdenenländer härter ist als das Böhmens. Märken-Schleien weist auf einem Sprachinselaum von 87 576 Hektar 116 überwiegend deutsche Gemeinden mit 103 722 Deutschen neben 21 733 Tschechen auf, Böhmen mit 64 807 Hektar mit 68 deutschen Sprachinselmündungen 44 440 Deutsche neben 6024 Tschechen. Die weitaus größte sudetendeutsche Sprachinsel ist die des Schönbühngau, die auf einer Fläche von 113 823 Hektar 125 deutsche Gemeinden mit 103 742 Deutschen neben 9027 Tschechen umfaßt. Diese Sprachinsel ist zudem nur durch einen schmalen tschechischen Siedlungsstreifen vom geschlossenen deutschen Sprachgebiet getrennt. Die zweitgrößte sudetendeutsche Sprachinsel, die von Talsau, greift zum Großteil auf Böhmen über und umfaßt auf einem Raum von 23 200 Hektar 34 deutsche Gemeinden mit 7830 Deutschen neben 2920 tschechischen Bewohnern.

Falt das gesamte Karpatendeutschtum bis auf einen kleinen Streifen an den Grenzen Großdeutschlands muß dem Sprachinsel- und Streudeutschtum zugerechnet werden. Im Jahre 1930 wurden in den Karpatenländern 69 deutsche Gemeinden mit 66 265 deutschen Einwohnern gezählt. In andersnationalen Mehrheitsgemeinden lebten noch 94 485 Deutsche, so daß die Gesamtzahl der in den Karpatenländern lebenden Karpatendeutschen nach der letzten Volkszählung 160 750 Köpfe betrug.

Das Sprachgrenz- und Sudetendeutschtum in den Sudetenländern (Böhmen und Märken-Schleien) bestand 1930 aus 313 666 Köpfen. 59 642 lebten in 94 Gemeinden mit 50 bis 33% v. S. deutscher Bevölkerung. 99 916 in 59 Gemeinden mit einer deutschen Bevölkerung von 33% bis 20 v. S. und 50 960 Deutsche in 88 Gemeinden mit einer deutschen Bevölkerung von 26 bis 10 v. S. Die in Gemeinden mit geringerer deutscher Bevölkerunganteil lebenden 103 148 Deutschen sind Träger des Streudeutschtums in den Sudetenländern; wovon ein beträchtlicher Teil auf Prag, die tschechoslowakische Hauptstadt, entfällt.

Bei einer siedlungsmäßigen Aufgliederung des Sudetendeutschtums ergibt sich folgende folgende Bild: 2 609 110 Deutsche leben im geschlossenen volksdeutschen Gebiet, 214 427, davon 66 265 Karpatendeutsche, sind als Sprachinseldeutsche zu kennzeichnen, 250 518 Sudetendeutsche als Sprachgrenzdeutsche und 197 633, davon 94 485 Karpatendeutsche, als Streudeutsche. In der tschechoslowakischen Republik leben also 622 578 Deutsche außerhalb des geschlossenen volksdeutschen Siedlungsgebietes.

80 Tote und 300 Verwundete in Burma

London, 3. Aug. Nach den letzten Meldungen aus Burma ist es in den Nachbargebieten von Rangoon wiederum zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Burmesen gekommen. In dem Ort Tharawaddy wurden 20 Sinder getötet. In Henaraggaung, dem Petroleum-Zentrum Burmas, wurden fünf Personen getötet und 50 verwundet. Die Delfelder, die sich in britischem Besitz befinden, arbeiten jedoch noch. Die Gesamtziffer der den Anwohnern zum Opfer gefallenen Personen beläuft sich jetzt bereits auf 80 Tote und 300 Verwundete.

Das Großfeuer in Gladungen (Röhön) ist, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, durch ein Kind verursacht worden. Dieses Kind war von seiner Mutter in den Keller geschickt worden, dessen Eingang sich in der Scheune befand. Vor dem Keller zündete das Kind ein Streichholz an und warf es, noch glimmend, in die Futtervorräte, die kurz darauf in Flammen aufgingen. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Luftschlacht südlich von Hankau

Hankau, 3. Aug. (Ostasiendienst des DFB.) Südlich von Hankau kam es zwischen 20 japanischen Bombern, die von 50 Jagdflugzeugen begleitet waren, und einem chinesischen Geschwader zu einer schweren Luftschlacht. Auf beiden Seiten sind erhebliche Verluste zu verzeichnen, die im einzelnen noch nicht feststehen. Am Mittwochvormittag griffen 18 japanische Bomber Hankau selbst an und warfen Bomben auf den Flugplatz.

Während im Raume von Hankau, wo chinesischerseits starke Divisionen eingesetzt sind, trotz erbitterter Einzelgefechte keine wesentlichen Frontveränderungen vor sich gehen, melden chinesische Berichte, daß sich der Druck der japanischen Truppen auf die chinesischen Stellungen am Nordufer des Jangtse verstärkt hat.

Vertram beendet heute seinen Weltflug

Berlin, 3. Aug. Hans Vertram, der zur Zeit auf der planmäßigen Strecken des Luftverkehrs als Fluggast einen Flug um die Welt durchführt, hat auf der Nordatlantik-Verkehrsstrecke der Deutschen Luftfluchtlinie mit dem unter Führung von Flugkapitän von Engel lebenden Atlantik-Flugzeug „Nordwind“ Horta auf den Azoren erreicht. Er befindet sich zur Zeit auf dem Flugflüppunkt „Schwabenland“. „Nordwind“ ist im Laufe des heutigen Tages nach Lissabon geflogen, wo Vertram den Anschluß an den europäischen Planverkehr erreicht. Mit seinem Gattreffen in Berlin ist am Donnerstag um 22.05 Uhr zu rechnen.

Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Wehrmacht. In mehreren Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Duce und im Beisein des Finanzministers sowie des Generalstabschefs für Heer und Luftwaffe stattfanden, wurde ein zusätzliches Programm zur Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Wehrmacht beschlossen.

Neue Reichshanzlei

Ein Monumentalbau des dritten Reiches in Rekordzeit hochgeführt

Das politische Zentrum des großdeutschen Reiches, die Reichshanzlei zwischen Wilhelmplatz und Hermann-Göring-Straße ist baulich erweitert und neugefaltet worden. Dort, wo noch zu Beginn des Jahres eine Reihe von Wohn- und Geschäftshäusern zu sehen waren und wo seit einigen Monaten unter Zufußnahme gewaltiger Kräfte fieberhaft gearbeitet wurde, konnte jetzt auf den Erweiterungsbau der Reichshanzlei die Richtkone gelegt werden. Der größte Bauabschnitt ist damit vollendet. In einigen Monaten kann das Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden.

Auch dieser Neubau trägt wie alle anderen, die seit der Machtübernahme in Berlin, Nürnberg, München oder an anderen Städten des Reiches errichtet wurden, die unerkennbaren Zeichen unseres heutigen, schlichten und monumentalen architektonischen Stilwillens und Stileffektivitäts. Er prägt sich ebenso im Bau des Reichsportfeldes, im Reichsluftfahrtministerium, in den Reichsparteitagshallen in Nürnberg und in den Ordensburg aus. Wenn man versuchen wollte, diesen neuen Baustil in seiner Art in einigen Worten zu charakterisieren, so müßte die Großzügigkeit der Dimensionen ebenso wie die Einfachheit und Klarheit der Linienführung hervorgehoben werden. Ein weiterer Zug noch ist charakteristisch: nicht so sehr in der Vertikalen drückt sich das monumentale unseres Baustils aus, sondern hauptsächlich in der Horizontalen — die Bauten weisen in ihrer horizontalen Aufgliederung in die Weite, nicht in die Höhe.

Dies scheint auch eines der wesentlichsten Charakterzüge des Erweiterungsbau des Reichshanzlei zu sein, der sich über die ganze Länge der Hofstraße vom Wilhelmplatz zur Hermann-Göring-Straße hinzieht. Der Entwurf stammt von Prof. Speer, der auch als Bauverantwortlicher für die gesamte Umgestaltung der Reichshauptstadt verantwortlich zeichnet. Das Gebäude gliedert sich in drei Teile auf. Ausgehend von dem Stadtpalais, das sich Hofstraße entlang zieht, schließt sich an dieses Gebäude ein zweigeschossiger Flügel an. Das Säulenportal ist mit einer breiten Treppe gekrönt, aus der reliefartig ein mächtiges Hoheitszeichen in Stein herausstritt. Dieses Portal leitet über zu dem dreigeschossigen, aber gleich großen Gebäudeteil. Der Führerbau ist aus

Scheunenbrand in Staffelweiner Land. Von einem verheerenden Schadenfeuer wurde am Dienstag das Gut der Kreis-Heil- und Pflegeanstalt Kuzenberg bei Ebenfeld in Oberfranken heimgesucht. In der 100 Meter langen und 16 Meter tiefen Scheune, die in ihrem Unterteil Vieh, Schweine- und Schaffställe beherbergt, brach aus noch nicht geklärt Ursache Feuer aus. Das ganze Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Insgesamt fielen dem Feuer 100 Fuhren Heu, 400 Zentner neugebrochenes Gerststroh, eine große Menge alter Futtervorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zum Opfer. Der Schaden wird auf ungefähr 100 000 RM. geschätzt.

500 Morgen Kiefernwald nahe der holländischen Grenze verbrannt. In der Nähe der Gemeinde Lörup im Kreise Uthendorf-Hummling in Hannover entzünd am Dienstag auf dem Gelände der Reichsumsiedlungsgesellschaft ein Waldbrand, der ziemlich stark um sich griff. Der Brand wurde gegen Mittag von Arbeitern einer Bauhütte bemerkt. Bald nach Ausbruch standen die Kiefernbestände mehrerer Parzellen in Flammen. Sofort kamen etwa 400 Arbeiter von den Baustellen in Kraftwagen und auf Fahrrädern zur Brandstelle und bekämpften das Feuer mit ganzer Kraft und mit den verschiedensten Mitteln. Es gelang ihnen nach mehrstündiger Arbeit, den Brand einzudämmen und seine weitere Ausbreitung unmöglich zu machen. Trotzdem sind schätzungsweise etwa 500 Morgen Kiefernwald verbrannt. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

kämpft für den Sozialismus der Tat — als Mitglied in der NS.-Volkswohlfahrt.

dem Gesamtkomplex dadurch herausgehoben, daß jense Front um etwa 20 Meter zurückgelegt wurde. Von diesem „Kernstück“ des Neubaus bis zur Hermann-Göring-Straße folgt wieder ein dreigeschossiger Flügel, der für Büroweide bestimmt ist. Auch dieser Teil wird durch ein Säulenportal mit dem Hoheitszeichen unterbrochen.

Bewundernswert ist die Schnelligkeit, mit der dieser Neubau emporgetrieben wurde. Vor fünfzehn Monaten etwa begannen die Abbrucharbeiten in der Hofstraße. Tag und Nacht wurde dann auf diesem Platz in Schichtwechsel gearbeitet. Turmhöhe Spezialkräne zogen mit einer schwebenden Nüchellosigkeit mächtige Steinblöcke und schwere Eisenträger an ihren Bestimmungsort. Täglich sammelten sich vor dem Gebäudekomplex Berliner und Besucher aus dem Reich, um den Bauarbeiten zuzusehen. Das Gesamtgebäude zählt 400 Räume.

Räumlich wird die Anordnung folgende sein: In der Wilhelmstraße, anschließend an das Auswärtige Amt, zunächst das alte Bismarck-Palais (früher Palais Schulenburg und Radziwill), Wilhelmstraße 77, mit den Wohnräumen und historischen Bismarck-Zimmern, die dort ebenso erhalten bleiben wie der Saal des Berliner Kongresses von 1878. Es schließt sich an der Neubau von 1928, der bisher als „Neue Reichshanzlei“ bezeichnet wurde. Hier befindet sich das historische Fenster vom 30. Januar 1933 und der Balkon, von welchem aus der Führer inzwischen sich oft dem jubelnden Volke gezeigt hat. Sie bleiben erhalten, ebenso das Zimmer, in welchem Adolf Hitler seit 1933 als Reichskanzler gearbeitet hat. Dagegen mußten einige Nebengebäude dieses Baues von 1928 der neuen Planung zum Opfer fallen. Es folgt das Echaus, das alte Palais Borsta, das in seiner heutigen Erscheinung bleiben soll. Hier wird die Oberste SA-Führung (Stabschef Luhe) ihren Sitz haben, dann schließen sich in der Hofstraße an die Räume der Präsidialkanzlei (Staatsminister Weizsäcker) und die der Kanzlei des Führers der NSDAP (Reichsleiter Bouhler). Es folgt an der Hofstraße ein Mitteltrakt, der etwas zurücktritt. Er enthält zunächst eine 160 Meter lange Vorhalle. Von deren Mitte aus gelangt man in den Arbeitsraum des Führers, dessen weite und hohe Abmessungen samt dem braunroten Grundton schon erkennbar sind, und der auf der anderen Seite den Blick nach dem Garten eröffnet. Es schließen sich an: der Sitzungssaal des Reichskabinetts und rechtswillig dazu ein Empfangssaal; hier sollen in Zukunft die Neujahrsempfänge für das Diplomatische Korps stattfinden. Schließlich folgt in dem Teil, der wieder weiter zur Hofstraße vorpringt, die eigentliche Reichshanzlei (Reichsminister Lammers).

Im Reich der Frau

Durlacher Tageblatt

Pfingstaler Bote

Jetzt wird eingemacht

Die Einmachzeit für viele Früchte und Gemüse hat nun begonnen oder steht bevor. Da ist es für die einzelne Hausfrau an der Zeit nachzudenken, wieviel sie noch eintrocknen will. Es ist aber auch höchste Zeit für die allgemeine Frage an die Hausfrau, ob sie sich etwas von den Ernten der Sommerzeit aufbewahrt für den Winter. Im Landhaushalt ist es selbstverständlich, daß Obst und Gemüse der Reihe nach eingemacht werden, damit im Winter genügend pflanzliche Kost vorhanden ist. Daneben werden Marmeladen und Saft bereitet und Gurken eingelegt, so daß nichts von der Ernte unverwertet bleibt. Wie steht es aber mit der Hausfrau der Stadt? Auch sie muß mithelfen, die leicht verderblichen Obst- und Gemüsearten haltbar zu machen. Der Vorrat hilft ihr im übrigen im Winter, die notwendigen Mineralstoffe und Vitamine in der Ernährung zu berücksichtigen. Die selbstgekochte Marmelade dient nicht nur als billiger Brotaufstrich, sondern auch zur Zubereitung mancher Süßspeisen. Ein Glas Obstsaft wird auch im Winter gern getrunken und selbstgekochte grüne Bohnen oder Pilze sind eine angenehme Abwechslung zwischen den Wurzelgewürsen. Nicht außer Acht lassen sollen wir den hohen Nährwert der mit Zucker eingelegten Früchte, Marmeladen und Säfte. Obwohl der Zucker als Kohlehydrat sehr gesund ist und von unserem Körper leicht aufgenommen wird, essen wir noch bedeutend weniger Zucker als in anderen Ländern. In den Vereinigten Staaten und in England verbraucht man beispielsweise fast sogar mehr als doppelt soviel Zucker je Kopf als bei uns.

Alle Geräte, Gläser, Flaschen, Töpfe, alles Zubehör, wie Gummiringe und Dösel, müssen tadellos sauber und in Stand sein. Alle Vorschriften muß man genau beachten, besonders die Vorschriften über den Erhitzungsgrad und über die Erhitzungsdauer, die nicht nur für die verschiedenen Gemüse und Obstsorten ungleich sind, sondern sich auch danach richten, ob wir auf einem Gas- oder elektrischen Herd im Wasserbad oder durch Heißluft sterilisieren. Beachten müssen wir allgemein, daß wir heute Obst und Gemüse nicht mehr vorher kochen, damit die Vitamine nicht zerstört werden, sondern roh in die Gläser füllen und sterilisieren.

Wenn die Hausfrau erst einmal etwas eingekocht hat und gute Aufbewahrungsmöglichkeiten besitzt, die bei sorgfältiger Kontrolle der Gläser Haltbarkeit gewährleisten, wird sie solchen Vorrat für den Winter nicht mehr missen wollen, sondern sich bei Zeiten eine Zuckersparfasse einrichten, die ihr im nächsten Jahr das Einkochen wieder ermöglicht.

Die richtige Reife beim Einmachen beachten

Die Früchte zur Saft-, Marmeladen- und Geleebereitung erfordern verschiedene Fruchtstadien, ein Umstand, der den vielbeschäftigten Hausfrauen das Einmachen wesentlich erleichtert, weil sich auf diese Weise die Obstkonserverierung über den ganzen Sommer verteilt und sich nicht auf wenige Wochen zusammendrängt. Manches Gelee wird nicht reif, weil die Früchte schon zu ausgereift, zu arm an natürlichen Gellern oder Pektinstoffen sind. Aus säuerlichen, unreifen Kalläpfeln läßt sich beispielsweise ein sehr aromatisches, festes Gelee erzielen, während reife oder gar schon gelagerte Äpfel kein festes Gelee ergeben. Die Gellierung durch überlanges Kochen zu erzwingen, setzt nicht nur den Nährwert herab, sondern gibt dem Gelee auch eine unschöne Färbung. Da manche Fruchtarten weder in der Frucht-, noch in der Vollreife über einen nennenswerten Pektin Gehalt verfügen, mischt man sie mit pektinreichen Früchten oder setzt ihnen Gellermittel zu. Eine Mischung der pektinreichen Johannisbeeren mit den an Gellertstoff armen Erdbeeren, Himbeeren oder Brombeeren, sowie der pektinarmen Kirschen oder Brombeeren mit den gellertstoffreichen Äpfeln ergeben aromatische und feste Gelees. Das gleiche gilt auch von den Früchten zur Marmeladenbereitung.

Ist der hohe Pektin Gehalt der Früchte bei der Bereitung von Gelees und Marmeladen erwünscht, so kann er andererseits bei der Saftgewinnung recht störend sein, weil er ein Gelieren des Saftes in den Flaschen hervorrufen kann. Deshalb läßt die Hausfrau vielfach den Johannisbeer- oder die Dillsaft verarbeiten werden soll, ausgären. Hierdurch wird der Saft zwar pektinarm, aber es wird gleichzeitig der wertvolle Fruchtzucker zerstört. Am wertvollsten und preiswertesten ist der durch Dampfentfaltung gewonnene „Süßmoß“. Er ist reich an Fruchtzucker und Mineralstoffen und benötigt nur geringen Zuckersatz. Äpfel ergeben dann den besten Süßmoß, wenn sie nicht unreif, auch nicht lagerreif, sondern baumreif verarbeitet werden. Khabarber vermögen man frühestens im Juni, weil zu dieser Zeit der Oxalsäuregehalt in den unteren Stengelschichten nicht mehr so hoch ist. Man untermischt dem Khabarber gern Erdbeeren, fügt auch den Erdbeeren gern ein wenig Khabarber beim Süßmoß bei, wodurch der erstere an seinem Geschmack und Aussehen gewinnt, der letztere ein kräftigeres Aroma bekommt. Mit besonderer Sorgfalt ist die richtige Erntezeit bei denjenigen Früchten zu beachten, die zur Kompottbereitung dienen sollen. Hierzu ist das Obst dicht vor der Vollreife zu ernten. Besonders Pfirsiche und Birnen dürfen nicht unreif sein; sonst schmecken sie strohig und ausdruckslos. Eine Ausnahme bilden die Stachelbeeren, die gerade im unreifen Zustand ein wohl-schmeckendes Kompott ergeben.

Was die Hausfrau von den Säuren wissen muß

Im heißen Sommer ein würziger erfrischender Salat, eine Schale dicke Milch, ein Teller tiefgekühlte Fruchtjuppe oder an früheren Tagen das erste junge eingemachte Sauerkraut — es sind alles schmackhafte, appetitanterregende und gesundheitlich wertvolle Gerichte. Die im Sauerkraut — auch in lauren Gurken — in Buttermilch und in der Dillmilch enthaltene gute Milchsäure reinigt das Blut; oft geben wir den Milchgetränken noch einen Zusatz von frischen oder eingemachten Früchten, wodurch sie besonders angenehm und lieblich schmecken. Das Sauerkraut — auch die Brühe — ist ganz besonders wertvoll, wenn es roh gegessen wird, entweder leicht mürbe geklopft ohne jede Beigabe oder mit geriebenem Apfel, ein paar Tropfen Zitronensäure und einer Prise Zucker zum Abstumpfen.

Zitronensäure und guter Essig sind die am häufigsten verwendeten Säuren, die wir den Speisen zur Haltbarmachung — z. B. beim Einmachen — als „technische“ Hilfe beim Kochen usw. Ein paar Tropfen Säure enthalten das Fruchtaroma in weniger säurehaltigen Früchten, so etwa beim Kochen von Aprikosen, Pfirsichen, Birnen, manchen Pflaumenarten. Durch die moderne Fruchtsterilisation ist das Einkochen in Essig, wie es unsere Vorfürer anwandten, etwas aus der Mode gekommen. Trotzdem bleiben Essigbirnen, Essigpflaumen und andere stets eine angenehme Kompottbeigabe zu der Mahlzeit. Fast unentbehrlich

ist dagegen die Säurebeigabe beim Einmachen von Kürbis, der sehr wenig ausgeprägten Eigengeschmack besitzt. In diesem Falle wird damit die Hebung des Geschmacks und gleichzeitig die Haltbarmachung erreicht.

Als „technische“ Hilfsmittel stehen die Säuren in der Küche mit an erster Stelle. Wünschen wir den Karpfen, die sommerliche Schleienmahlzeit oder das erste Gericht grüner Serringe „blau“ zu kochen, dann rasch einen Schuß Essig über die vorbereiteten Fisch und in ein paar Minuten, während denen sie in Zugluft stehen, sind sie „blau“. Seelachs, Kabeljau, Rotbarsch und andere lassen sich gern kurze Zeit einläuieren, bevor sie dem Garprozess unterworfen werden; besonders der laitreiche Seelachs und Kabeljau festigen sich zusehends durch die Säure, was besonders dann angenehm ist, wenn wir sie als Kotelett oder im ganzen als Fischbraten auf den Tisch bringen wollen. Lokalbedingung — besonders in Niedersachsen — ist die Gewohnheit, dem Gemüse, so Bohnen, Linsen und Mohrrüben, einen Schuß Essig zuzusetzen, während das Gurgelgemüse in allen Landesteilen in dieser Zubereitung beliebt ist.

Auch zur farblichen Unterfütterung sind die Säuren beliebt. Rottrot, Gurken, grüne Bohnen färben sich tiefer, desgleichen rote Rüben.

Nur auf eines muß die noch junge, ungeübte Hausfrau achten: Niemand dürfen die Säuren den Eigengeschmack der Mahlzeit „totislagern“, sie erfüllen — wie gezeigt — die verschiedensten Zwecke, sollen aber stets zusätzlicher Unterfütterung und nicht dem Selbstzweck dienen. Dann sind sie eine der angenehmsten und unentbehrlichen Küchenhilfen.



Schönheit der Bewegung

Ein gelungener Schnappschuß von den Vorführungen der Schülerinnen der gymnastischen Schule Hirtich Neubau auf den Grünplätzen des Freibads Wannsee bei Berlin.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Praktische Winke für die Hausfrau

Kleine Ratsschläge zur Krawattenpflege.

Die „Herren der Schöpfung“ legen fast ausnahmslos Wert darauf, daß ihre Krawatten immer tadellos in Ordnung sind. Eine Reihe praktischer und einfacher Ratsschläge, wie man mit den aus zartem Material gearbeiteten Krawatten umgehen muß,

Mitten in der Pilzzeit

Ein erstes Kapitel, das die Familie angeht.

Abgesehen von den Champignons, die heute meist aus Züchtereien auf den Markt kommen und fast das ganze Jahr über in den Auslagen der Feinstoffgeschäfte zu sehen sind, werden wohl die Pfifferlinge als erste Pilze des Sommers feilgeboten. Seit einigen Wochen sieht man sie, häufig große Körbe füllend, in den einschlägigen Geschäften und nach diesen Mengen zu urteilen müssen sie gut geraten sein. Wenn erst der Pfifferling, den man auch Eierschwamm nennt, da ist, lassen auch die anderen guten Speisepilze nicht mehr lange auf sich warten: der Steinpilz und der Butterpilz, der Birkenpilz und die Kottappe, die verschiedenen Egerlingarten, unter denen der Fledergerling oder Champignon der bekannteste ist, die Ziegenlippe, und, um noch einen der bekanntesten und vorzüglichsten zu nennen, der Maronenpilz. Wer ihre Eigenarten — jeder von ihnen schmeckt anders — und ihre Standorte kennt, wird in den nächsten Wochen einige hinter ihnen her sein und keinen von ihnen verkommen lassen, denn um jeden von ihnen wäre es, da er, jung gepflückt und richtig zubereitet, einen Vederbüßens hergibt, schade, wenn er ungenüßt draußen verdirbt.

Im allgemeinen ist die Kenntnis der essbaren und giftigen Pilze heute ziemlich verbreitet. Zum wenigsten dürfte es kaum noch vorkommen, daß Fliegenpilz und Satanspilz die bekanntlich zu den giftigsten Arten gehören, gegessen werden. Eher noch ereignen sich Vergiftungen durch Knollenblätterpilze, von denen manche Arten durch unkluge Sammler zur Not mit Perls- oder anderen essbaren Pilzen verwechselt werden können. Aber dieser Gefahr sollte eigentlich schon darum niemand zum Opfer fallen, weil der scharfe, an den von Kartoffelkeimen erinnernde Geruch der Knollenblätterpilze ein untrüglicher und eindringlicher Warner ist. Immerhin muß für Sammler, deren Kenntnis nicht ganz hieb- und stichfest ist, oberste Richtschnur der alte Satz bleiben: Was der Bauer nicht kennt, das — ist er nicht. Im übrigen sind, wenigstens in den Städten, fast überall Beratungsstellen für Pilzsammler eingerichtet, die es jedermann leicht machen, sich über

um lange Freude daran zu haben, werden daher sicher willkommen sein.

Einer der größten Fehler ist es wohl, eine Krawatte zu lange hintereinander zu tragen. Wie alle Wäsche- und Kleidungsstücke, braucht auch die Seide oder Kunstseide der Krawatte zwischen durch immer einmal Ruhe, um sich von der Beanspruchung des Gebrauchs etwa zu erholen. Damit sich die Schlitze wieder glatt hängen, ist es zudem ratsam, sie sofort nach dem Losbinden auf einen Papptreter zu schieben.

Die Reinigung erfolgt von Zeit zu Zeit am besten durch Abreiben mit etwas Waschbenzin, und zwar mit einem Wattebausch oder einem Lappchen in der Richtung des Musters. Wegen der Feuergefährlichkeit laufe man aber statt des Waschbensins das nur wenig teurere und nicht entzündbare Benzolölform. Das Bügeln erfolgt entweder mit einem elektr. Krawattenbügler oder aber mit dem Bügeleisen von der linken Seite, auf die zunächst ein weiches und leicht feuchtes Tuch gelegt wird. Es ist allerdings vor dem feuchten Abbügeln zu prüfen, ob die Farbe so echt ist, daß sie eine solche Behandlung verträgt. Man macht das, indem man zunächst den Zipfel der schmalen Krawattenseite feucht abbügelt.

Beim Binden darf man niemals Gewalt oder auch nur übermäßige Kraft anwenden.

Nun noch etwas über die Färbungen der Krawatten. Unbedingt in jeder Beziehung eichfarbige Krawattenenden können trotz des hohen Standes unserer Farbbchemie noch nicht hergestellt werden. Für gute Qualitäten werden natürlich die besten Färbungen gewählt, die es gibt. Trotzdem kann es bei bestimmten modischen Farben durchaus vorkommen, daß die Seide nicht reibet, nicht schweißecht oder auch nicht ganz lichtecht ist. Der Kunde muß diese Mängel in Kauf nehmen, wenn sie erfreulicherweise auch tatsächlich sehr selten geworden sind.

Wie heiß darf das Bügeleisen sein?

Es gibt Menschen, die allzu große Hitze im Sommer nur schwer vertragen, während andere sich wiederum gerade an den heißen Tagen besonders wohl fühlen. Ähnlich ist es auch mit den verschiedenen Textilien, von denen ein Teil ein heißes Bügeleisen und ein anderer Teil nur ein mittelwarmes Eisen gut vertragen kann. Welche Sachen heiß und welche nur lauwarm gebügelt werden dürfen, muß jede Hausfrau wissen, wenn sie an ihren Sachen lange Freude haben will.

Gegen allzu große Hitze empfindlich sind alle tierischen Textilfasern, also reine Seide und vor allem Wolle. Kunstseide und Zellwolle vertragen schon ein gut warmes Eisen, während Leinwandstoffe heiß und alle Baumwollstoffe sogar sehr heiß gebügelt werden dürfen. Wollstrümpfe und Strickwaren brauchen überhaupt nicht geplättet zu werden, da man sie so wieder gut in Form bringen kann. Wolle und seidene Kleidertstoffe müssen dagegen oft geplättet werden, da sie ja leicht krausen und knittern. Um die Hitze des Eisens — das ja oftmals doch etwas heißer, als eigentlich vorgehien, geworden ist — zu dämpfen und den Stoff nicht zu verderben, legt man in jedem Fall ein feuchtes Tuch unter. Durch das Verdampfen des Wassers wird sofort ein Teil der Hitze absorbiert.

Wer die weiße Haushaltswäsche zur Feilmangel bringt, sollte darauf achten, daß die Mangel die feinen Sachen nicht allzu heiß ist. Man läßt am besten erst die baumwollenen Sachen durchlaufen und mangelt reinkleinere Wäsche erst nachher, wenn die Rolle schon einen Teil der oftmals übermäßigen Temperatur verbraucht hat.

Hat man beim Streichen Pinzel benutzt, so stellte man sie eine Stunde lang in Terpentin. Dann wische man sie mit einem weichen Tuch ab und wache sie in warmem Seifenwasser gut aus. Hierauf ist jeder Pinzel sorgfältig abzutrocknen und zum weiteren Trocknen luftig aufzuhängen. Wenn er vollständig getrocknet ist, wickelt man ihn in ein Tuch oder in Papier und bewahrt ihn bis zur nächsten Benutzung auf. — Wenn man Eier in einem Aluminiumtopf kocht, soll man in das Wasser ein paar Tropfen Essig tun, damit der Topf blank bleibt. — Abgelegte Rasierpinsel sind im Haushalt noch gut zu verwenden, um den Staub aus geschnittenen Möbeln zu entfernen. — Bei der Frühjahrsreinigung soll man die Säranke und Schubfächer mittels eines Lederlappens mit warmem Wasser, dem etwas Essig zugefügt ist, auswischen. Mit einem trockenen Lederlappen wird das Holz dann wieder abgetrocknet. Auf diese Weise werden Motten gut bejeitigt.

den Wert oder die Gefährlichkeit der von ihnen gefundenen Pilze befehlen zu lassen. Man sollte diese Stellen in allen Zweifelsfällen in Anspruch nehmen.

Man mag es nun noch hingehen lassen, daß der wertvolle Perlspilz, wie jeder Kenner sich den Sommer hindurch überzeugen kann, in vielen Nadelwäldern Wege seiner ernsten Aehnlichkeit mit dem Knollenblätterpilz nicht angerührt wird und in großen Mengen vorkommt, so ist das weniger bei einem anderen Speisepilz zu verstehen. Wir meinen den Parasolpilz, der seinen Namen seiner sonnenschirmähnlichen Form verdankt. Er ist einer der schmucksten Pilze der deutschen Heimat, kommt in waldigen Gegenden fast überall häufig vor und wird, obwohl sein delikater nussartiger Duft und Geschmack ihn trefflich und ohne Falts als einen feinen Vederbüßens charakterisieren, verhältnismäßig wenig gesammelt. Schade, denn auf den Parasol trifft nicht das Wort zu, er sei keinen Pfifferling wert, im Gegenteil: es gibt, außer oder neben dem Champignon und dem Steinpilz, wenige andere, die es mit ihm aufnehmen können.

Darum: Laßt die Pilzzeit nicht ungenüßt verstreichen! Doch sammelt immer mit der gebotenen Vorsicht!

Pilze darf man nicht lange aufheben.

Am Montag erkrankten zwei Mitglieder einer Höchster Familie plötzlich an Vergiftungserscheinungen, nachdem sie vorher ein Pilzgericht gegessen hatte. Es handelt sich um Pilze, die von den Erkrankten selbst gesucht worden waren, doch keineswegs giftige Pilze. Die Pilze müssen vielmehr dadurch ungenießbar und giftig geworden sein, daß sie schon am Samstagmorgen im Wald geholt wurden und in ungewöhnlicher Weise, also ungepuzt und ungekühlt, bis zum Montagmittag aufbewahrt waren. Durch geeignete Gegenmittel ist im Befinden der Erkrankten inzwischen eine Besserung eingetreten, so daß Lebensgefahr nicht mehr besteht. Der Vorfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, Pilze nach dem Sammeln sofort zu puzen, und, wenn sie nicht bald gegessen werden, entweder in gekochtem Zustand oder an einem geeigneten Ort aufzubewahren, da sie besonders unter dem Einfluß der Hitze leicht ungenießbar und gefährlich werden können.

Interessantes aus Baden

Ernannt.

Der Reichsminister des Innern hat den Kriminalrat Gebhard bei der Staatlichen Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Karlsruhe — unter gleichzeitiger Verlegung zur Kriminalabteilung beim Polizeipräsidium Mannheim zum Kriminaldirektor ernannt.

Die Stadt übernimmt Ehrenpatenschaft.

Hodenheim, 3. Aug. Die Stadtgemeinde Hodenheim übernimmt bei den Familien Tropp und Böller für ihre am 10. April, dem Tag der Abtötung u. Heimkehr Oesterreichs, geborenen Kinder, die Ehrenpatenschaft. Gleichzeitig wird jedes Kind mit einem Sparfahrbuch und einer Einlage von 100 RM. bedacht und schließlich durch die Stadt die Ausbildung der Kinder übernommen.

Treuer Zeitungsleser.

Aus Sennfeld (Baden) wird uns gemeldet: Die Treue ist doch kein leerer Wahn. Unser ältester Einwohner, der Maurermeister und Landwirt Wollmerzhäuser ist mit 85 Jahren gestorben, ohne die Zeitung gemerkt zu haben, die er seit 50 Jahren bezog, seine Heimatzeitung. Wenn man ihm dringend die Bestellung eines anderen Blattes antrag, antwortete er gleichmütig: „Man wechselt die Zeitung nicht wie das Hemd.“

Kind von einem Mast erschlagen.

Seelbach (bei Lahr), 3. Aug. Im nahen Steinbach hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Auf dem Rasenplatz vor dem Gasthaus zum Grünen Baum spielte das fünfjährige Söhnchen Reinhold des Fabrikarbeiters Josef Jehnle mit anderen Kindern zusammen. Der Junge wollte auf einen als Wäpfepposten aufgestellten, sieben Meter hohen Telegraphenmast klettern. Der Pfosten war jedoch morsch, schlug um und traf den Kleinen, der infolge der erlittenen schweren Verletzungen tot am Platze blieb.

Gräßlicher Selbstmord.

Gölschhausen (bei Bretten), 3. Aug. Hinter einer Feldscheune wurde ein älterer Mann mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Er starb auf dem Transport ins Brettener Krankenhaus. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der Mann freiwillig aus dem Leben geschieden; er hatte eine Sprengkapsel im Mund zur Explosion gebracht. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat ist unbekannt.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Endingen a. A., 3. Aug. Auf der Straße nach Königshausen kam es am Dienstag abend zu einem tödlichen Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen streifte beim Überholen einen Motorradfahrer. Die Sozialfahrerin, die 24jährige Pflegerin Berta Rutt aus Riehlingsbergen, kam so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie noch in der Nacht im Krankenhaus in Endingen starb. Der Motorradfahrer selbst hatte keine Verletzung davongetragen. — Der Kraftwagen fuhr, weil er wahrscheinlich den Unfall nicht bemerkte, weiter.

„Agnes Bernauer“ in Detigheim.

Zum kommenden Sonntag, 7. Juli rücken die Volksschauspieler Detigheim wieder zur Freilichtaufführung ihrer einzigartigen Bühne und zwar auf das Hebbelsche Festspiel „Agnes Bernauer“. Wohl kaum ist im gewaltigen Werk des großen Dramatikers Schicksal, Leidenschaft und tiefe Menschlichkeit so solcher Schönheit des Lebens, so solch reiner Schmerzlichkeit des Tragischen erhoben, wie im Drama um die Agnes Bernauer. Wer im sommerlichen Getriebe sich in einem starken Erlebnis sammeln will, der besuche gerade diese Vorstellung in Detigheim. Das Spiel beginnt nachmittags zwei Uhr und endet gegen sechs Uhr.

Seenachtsfest am Ueberlinger See.

Wie in den vergangenen Jahren führt die Kreisdienststelle Ueberlingen der NS-Gemeinschaft „Kraftdurch Freude“ auch in diesem Jahre und zwar am Samstag, den 6. August wieder das Seenachtsfest durch. Es beteiligen sich sämtliche Gemeinden am Ueberlinger See, also von Meersburg bis Ludwigshafen und von Bodman bis zur Insel Mainau. Es sind bereits 11 Sonderfahrzeuge gemeldet, die sich bei Ludwigshafen sammeln und dann geschlossen nach Osten, vorbei an den bunten Lampen beleuchteten Orten fahren. Dieses Lichtfest findet seinen Höhepunkt vor Ueberlingen in einem Höhenfeuerwerk. In allen Orten ist an diesem Abend Musik und Tanz, vor Ueberlingen außerdem noch ein Gondelfest.

1000 Sachjenmädel fahren durch Baden.

Heute Donnerstag, den 4. August kommen 1000 BDM-Mädel aus Sachjen nach Baden, um in einer mehrtägigen Fahrt die schönsten Teile unserer Heimat kennenzulernen. Der Weg der 40 Fahrtengruppen, die gemeinsam bis Freiburg fahren, führt zum

Donauesschingens schwarzer Tag

Die größte Brandkatastrophe Südwestdeutschlands

Vor 30 Jahren brannten in Donauesschingen 368 Gebäude ab

Donauesschingen, 3. Aug. Am 5. August 1908, einem heißen Sommertag, während die Einwohner der Schwarzwalddstadt Donauesschingen zum größten Teil auf dem Felde mit der Einbringung der Getreideernnte beschäftigt waren, zog plötzlich gegen zwei Uhr nachmittags ein von einem starken Sturm begleitetes Gewitter auf. Zahlreiche Blitze zuckten vom Himmel herab und einer von ihnen zündete in einem Gebäude inmitten der Stadt. Schnell übertrug der Sturm das Feuer auf die Nachbarhäuser und zwei Stunden später waren schon 60 Gebäude von den gierigen Flammen erfaßt. Hatte zuerst die Feuerwehr von Donauesschingen den Kampf mit den Flammen aufgenommen, so waren um 18 Uhr, als schon 150 Häuser brannten, 18 Feuerwehren eingesetzt. Aber auch sie konnten nicht viel ausrichten, da bald völliger Wassermangel eingetreten war und der starke Wind auch weiterhin die Glut schürte. Bei Sonnenuntergang lagen die Häuserreihen von 14 Straßenzügen in Trümmern. Auch Rathaus, Finanzamt, Amtsgericht und Gefängnis wurden durch Flugfeuer in Brand gelegt. Schließlich griff auch noch die Freiburger Feuerwehr mit ihrer Motorpumpe ein und Pioniere aus Konstanz geboten der weiteren Ausbreitung des Brandes durch Sprengung der dem Brandherd zunächst liegenden Gebäude Einhalt. Auch am folgenden Tag war das Feuer noch nicht vollständig gelöscht. Während am 5. August Menschenleben nicht zu beklagen waren, kamen am andern Tag bei einem Mauerereignis im Amtsgefängnis zahlreiche Personen ums Leben. Insgesamt wurden 368 Gebäude eingäschert und mehr als tausend Menschen obdachlos.

Der Gau Baden auf dem Reichsparteitag

Die Politischen Leiter beziehen ein Zeltlager

Die Politischen Leiter des Gau Baden, die in den früheren Jahren in Massenquartieren in Schulen untergebracht waren, werden dieses Jahr zum ersten Mal ein Zeltlager beziehen. Es liegt in der Nähe des SA-Lagers Langwasser.

Vom Gau Baden nehmen dieses Jahr insgesamt 5000 Parteimitglieder, 1800 Zivilparteiangehörige und 550 Frauen am Reichsparteitag teil. Davon werden sämtliche Parteimitglieder sowie 1500 Zivilparteiangehörige ins Zeltlager gehen. Der Rest der Zivilparteiangehörigen wird voraussichtlich in Privatquartieren untergebracht. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß Anforderungen an Privatquartiere nur über die zuständige Ortsgruppe beantragt werden können und auch dann nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Quartiere Berücksichtigung finden können.

Die Ankunft der badischen Sonderzüge erfolgt in den Mittagsstunden des Donnerstag, 8. September; die Rückfahrt wird am Mittwoch, den 14. September, vormittags, angetreten. Die Teilnehmer am Fackelzug und die am Eröffnungsgang teilnehmen früher und treffen bereits am Montag, den 5. September in der Stadt der Reichsparteitage ein.

In Nürnberg ist bereits ein Vorkommando an der Arbeit, um das Zeltlager vorzubereiten. Für Unterbringung u. Verpflegung

wird bis ins Einzelne gesorgt. Dazu erwarten die große badische Lagergemeinde viele unterhaltsame Überraschungen, auf die wir zu gegebener Zeit noch eingehender zu sprechen kommen werden.

Ausmusterung von badischen Ordensburgenwärtern.

In der Zeit vom 11. bis 12. August findet durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu die endgültige Ausmusterung der vor einigen Wochen aus einem Ausleselehrgang auf der Gauhaushaltsburg Trausalb hervorgegangenen badischen Anwärter für den Führernachwuchs der Partei statt. Vom Gauperonalamt so fahren Gauperonalamtsleiter Schuppel, der Leiter der Hauptstelle Führernachwuchs Kull und Gauhauptstellenleiter Schägle nach Sonthofen.

Für alle diese Anwärter bedeutet es ein besondere Auszeichnung, daß sie für würdig befunden wurden, dem Reichsorganisationsleiter zur letzten Ausmusterung, die über ihren Werdegang in der Partei entscheidet, vorgestellt zu werden.

Die Partei hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einer planmäßigen Auslese alljährlich die Besten unserer Jugend für die politische Führerlaufbahn auszuwählen, um sie dann auf den drei vor der baulichen Vollendung stehenden Ordensburgen Cröfnsee, Vogelsang und Sonthofen für ihre künftige Führungsaufgabe in unserem Volk vorzubereiten.

Warum kam Grete so blaß von der See?

Weil sie glaubte, ihre zarte Haut verträge die Sonne nicht. Sie hätte deshalb ihre Haut mit Nivea kräftigen sollen. Denn Nivea-Creme oder -Rusöl mindern die Gefahr des Sonnenbrandes und fördern die natürliche Bräunung.



Starker Rückgang der Maul- und Klauenseuche

Nur noch 82 Gemeinden in Baden verseucht.

Nachdem die Seuche den in der ersten Julihälfte angetretenen starken Rückgang eingestellt hat, dürfen wir heute berichten, daß in der Zeit vom 27. Juli bis 2. August 1938 die Maul- und Klauenseuche in nur 2 Gemeinden neu und in 4 Gemeinden wieder ausgebrochen. Es handelt sich u. m. folgende Ortschaften: Amt Bühl: Eßental, Oberjasbach. Amt Heidelberg: Leimen. Amt Buchen: Högheim. Amt Mannheim: Neulohheim. Amt Tauberbischofsheim: Hörsfeld. Sämtliche Gemeinden liegen also in Mittel- und Unterbaden. In Oberbaden mußten erfreulicherweise während der Berichtswoche keine neuen Seuchenausbrüche festgestellt werden. Dagegen ist die Maul- und Klauenseuche in nicht weniger als 29 Gemeinden und Orten des badischen Landes erloschen.

Überblickt man den Verlauf der Seuche im ganzen Monat Juli, so darf festgestellt werden, daß sie während dieses Monats trotz einer Unterbrechungsperiode einen recht erfreulichen Rückgang durchgemacht hat. Während zu Beginn des Juli noch rund 120 Gemeinden verseucht waren, ist deren Zahl bis zum Monatsende um rund 40 zurückgegangen. Auch die Zahl der verseuchten Gehöfte ist beachtlich gefallen. Am 1. Juli waren es noch 908 Ställe. Heute können wir noch mit rund 800 verseuchten Bauernhöfen in Baden rechnen.

Zahlen, die zur Vorsicht mahnen!

Wenn man Ihnen erzählte, die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Ehlingen, mehr als 30 000 Menschen, oder die 30 000 der Stadt Göppingen, sei innerhalb von fünf Jahren durch eine Seuche dahingerafft worden, würden Sie das glauben?

„Nein“, würden Sie sagen, „wir leben doch nicht mehr im Mittelalter, in unserer modernen Zeit ist so etwas doch einfach ausgeschlossen!“

Langsam, langsam, lieber Freund, leider ist es nicht ausgeschlossen! Wir alle, jede Stadt, jedes Dorf, ja jeder einzelne Mensch ist von einer gefährlichen Seuche bedroht. Allerdings hat sie einen modernen Namen und heißt „Verkehrsunfall“. 37 600 Menschen sind in den Jahren 1932-1936 dem Verkehr zum Opfer gefallen, also ebensoviel, wie eine mittlere deutsche Stadt Einwohner hat.

37 600! Das ist nur eine Zahl, aber sie spricht eine deutliche Sprache, die jedem zu Herzen gehen muß. Ungezählte Menschenleben sind bereits vernichtet und viele Millionen Sachwerte zerstört worden. Muß das so weitergehen? Können wir uns nicht alle dafür einsetzen, die Unfallkurve auf ein erträgliches Maß herabzubringen? — Doch, wir können es, und es ist die Pflicht eines jeden, sei er nun Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger, es zu tun. Die Beherzigung der Verkehrsordnung ist ein wichtiger Schritt zu diesem Ziel, sie ist ja nicht am grünen Tisch entstanden, sondern setzt sich aus vielen praktischen Erfahrungen zusammen, und wenn sie dem Einzelnen auch diese oder jene Unbequemlichkeit bringen sollte, so schließt sie ihn ja dafür auch. Die Verkehrsregeln sind also nicht unser Feind, sondern unser Freund und Helfer, und wir müssen uns und anderen, wenn wir ihre Anordnungen genau beachten.

U. J. (M.C.)

Vor den Schranken des Gerichts

Freiburger Schöffengericht

Freiburg i. Br., 3. Aug. Karl Rod und Peter Wagner, zwei Zigeuner aus dem badischen Unterland, stifteten einem Bauern in Unterprechtal einen unheimlichen Besuch ab und stahlen aus dem Rauchfang etwa zehn bis zwölf Pfund Rauchfleisch. Während Rod, der bereits zwölfmal vorbestraft ist, den Diebstahl ausführte, unterhielt sich Wagner in der Stube mit dem Bauer. Rod wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, während sein Komplize Wagner trotz erheblichen Verdachts der Mittäterschaft freigesprochen wurde. — Wegen Diebstahls hatte sich eine schweizerische Staatsangehörige zu verantworten. Sie verurteilte, deutsche Banknoten aus der Schweiz nach Deutschland zu schmuggeln, in Silbergeld umzuwechseln und wieder über die Grenze zu schaffen, um so zu einem Kursgewinn zu kommen. Eines Tages wurde die Angestellte geschnappt und 1100 RM. beschlagnahmt, die nach dem Schöffengerichtsurteil für eingezogen erklärt wurden. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, 100 RM. Geldstrafe oder weitere zehn Tage Gefängnis. Die gleiche Strafe erhielt ein als Mittäter angeklagter 35jähriger Mann. — Wegen des gleichen Delikts stand ein junger Mann, wohnhaft an der Schweizer Grenze, vor dem Richter. Vier Monate Gefängnis, 500 RM. Geldstrafe oder weitere 50 Tage Gefängnis lautete hier das Urteil. Außerdem werden 100 RM. für eingezogen erklärt.



Das nach dem großen Brande in Donauesschingen neu erbaute Rathaus.

Aufnahme: E. Höll-Donauesschingen
D.B.-Heimatbilderdienst.

Aus Stadt und Land

Die Gemeinden und der neue Finanz- ausgleich

Statt Gemeindebiersteuer — Reichsbiersteuer

Berlin, 3. Aug. Das von Reichsinnenminister Dr. Frick bereits angekündigte Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleichs ist, wie M.D.Z. meldet, soeben ergangen. Es wird einen Ausgleich zwischen dem Finanzbedarf des Reiches und der wesentlichen Besserung der Gemeindefinanzen, ausgehend von dem Gedanken, daß die öffentlichen Finanzen im Rahmen des Finanzausgleichs eine Einheit darstellen. Gleichzeitig wird das Ziel einer Vereinfachung des Steuersystems durch Beseitigung der doppelten Biersteuer und der besonderen Stellung der öffentlichen Versorgungsunternehmen verfolgt. Mit Wirkung ab 1. Oktober wird die bisherige Gemeindebiersteuer aufgehoben und zugunsten des Reiches mit der Reichsbiersteuer vereinigt. Die künftige Reichsbiersteuer soll etwa den gleichen Ertrag erbringen, wie bisher beide Steuern. Das Gesetz beseitigt weiter die Rückerstattung der Körperschaftsteuer an die öffentlichen Versorgungsbetriebe. Damit wird ein weiterer Schritt zur völligen Gleichstellung der öffentlichen und privaten Betriebe unternommen. Weitere Maßnahmen, wie die Regelung der Abzugsfähigkeit von Wagnisgaben und Konzessionsgebühren, sind in Vorbereitung. Die Grunderwerbsteuer wird künftig in Höhe von 3 Prozent vom Reich in Anspruch genommen. Den Gemeinden verbleibt der Zuschlag von 2 Prozent. Im Hinblick auf die Mehrausgaben, die den Ländern durch neue Aufgaben, besonders im Rahmen des Vierjahresplans, entstanden sind, wird gleichzeitig eine stärkere Beteiligung der Länder am Aufkommen der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer verfügt. Die Länder sind heute im wesentlichen auf diese Ueberweisungen angewiesen, deren Höhe aber durch das Pfandgesetz von 1936 begrenzt war. Da die Höchstgrenze schon im vorigen Jahr von den Ländern erreicht war, wird die Pfandbedeckung jetzt etwas gelichtet. Auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugsteuer erfolgt eine geringe Kürzung des Länderanteils. Für die Verteilung sind für 1939 neue Grundzüge zu erwarten. Daß die Wohlfahrtsbeiträge an die Gemeinden vom Reich schon seit dem 1. April 1937 nicht mehr gewährt wird, wird jetzt auch gesetzlich festgelegt. Schließlich wird die Entschädigung der Gemeindebehörden für die Ausschreibung der Steuerarten aufgehoben.

Hohes Alter

Durlach, 4. Aug. Am morgigen Tage begeht in voller körperlicher Gesundheit und geistiger Frische Frau Luise Weiler, geb. Rittershofer, Landwirtschw. wohnhaft Pfingststraße 102 hier, ihren 80. Geburtstag. Möge ihr auch fernerhin noch ein froher und gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Durlach, 4. August, Morgen Freitag den 5. August können unsere Mitbürgerinnen Frau Katharina Straub, Blumenstraße 6 ihren 75. Geburtstag und Frau Rosa Groß, Ww. Kronenstraße 20 wohnhaft ihren 60. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Neben der Heimatzeitung wünscht auch die Landsmannschaft der Schwaben Durlach den Jubilantinnen einen weiteren sonnigen Lebensabend.

Ausflug in den Schwarzwald.

Stupferich, 4. Aug. Kürzlich führte die hiesige Kriegerkameradschaft ihren diesjährigen Sommerausflug durch, der die zahlreichen Teilnehmer mit dem Omnibus in den herrlichen badischen und württembergischen Schwarzwald führte. In rascher Fahrt

Wie spare ich für den KdF-Wagen?

Schon während der durch den Rundfunk übertragenen Rede Dr. Veys in Lebertulsen, in der der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront den Beginn des Sparsystems für den KdF-Wagen verkündete, begannen in den „Kraft-durch-Freude“-Dienststellen die Fernsprecher in erhöhtem Maße zu läuten. Unzählige Schaffende, vor allem aber die KdF-Warte, suchten, wie der „Völk. Beob.“ berichtet, die ersten näheren Auskünfte zu erhalten. Der Ansturm auf die Dienststellen, der aber dann in den Nachmittagsstunden einsetzte, steigerte sich Dienstag in einem fast beängstigenden Ausmaß.

Die KdF-Warte suchen jetzt in ihren Betrieben geeignete Volksgenossen, die sowohl automobilistisch wie auch organisatorische Kenntnisse haben, um die KdF-Wagen-Sparer zu betreuen. Diese Betreuung wird sich auch auf die späteren Wagenbesitzer erstrecken. Die KdF-Warte händigen den Interessenten das Antragsformular für die Spartarte aus und überprüfen nach dem Antrag, wobei keine Ablehnung erfolgt. Es ist aber notwendig, die charakteristische Zuverlässigkeit des Sparerers zu prüfen, um die Uebernahme von Verpflichtungen dort zu verhindern, wo mit einer Einhaltung der Spartaten nicht gerechnet werden kann. Dadurch, daß Rückzahlungen der Sparbeiträge nur nach einem Abzug von 20 v. H. für Verwaltungsgebühren durchgeführt werden, soll erzielt werden, nur gewissenhafte Sparer zusammenzuschließen. Bei Nichtmitgliedern der DAF, erfolgt die Antragserreichung und Prüfung zunächst durch die zuständigen Ortsdienste. Den Kreis- und Ortsdienststellen ist bereits zur ersten Lieferung ein festes Kontingent angegeben worden. Die ersten Wagen werden 1940/41 geliefert werden. Für die zunächst zur Erzeugungsaufnahme kommenden Serien ist die Auslieferung als Innenlenker und als Innenlenker mit Rolldach vorgesehen. Wenn später auch verschiedenartige Farben zur Auswahl stehen werden, ist zunächst mit einem einheitlichen tiefen Graublau zu rechnen.

Die Sparrate kann erhöht werden

Hat der Sparer 75 v. H. des Kaufpreises eingezahlt, erhält er die Bestellnummer und damit auch die Mitteilung über den genauen Liefertermin des Wagens. Natürlich ist es auch möglich, den wöchentlichen Sparsatz von 5 RM. zu erhöhen. Dadurch wird erreicht, die Bestellnummer schneller zu erhalten. Benachteiligungen der Sparer gegenüber den Sofortzahlern können aber nicht eintreten, da entsprechende Vorkehrungen getroffen worden sind. Schon in den nächsten Tagen wird eine Druckschrift erscheinen, die für 20 Pfennig erhältlich sein wird, und in der alle Einzelheiten über das Spartasystem wie überhaupt über die Abgabe der KdF-Wagen zusammengefaßt sein werden.

Zachturne für Volkswagenparar

„Kraft durch Freude“ wird schon in der nächsten Zeit Fahrturne für den KdF-Wagen-Sparer einrichten. Die Gebühr für derartige Kurse ist noch nicht festgesetzt. Die Wagen können ab Werk oder ab Berlin bzw. dem Wohnort des Sparerers geliefert werden. Diese Entscheidung muß bei Ausfüllung des Antragsformulars bereits getroffen werden. Die Transportkosten bei Lieferung am Wohnort können in das Spartasystem eingeschlossen werden. Sobald die Lieferung der Wagen beginnt, werden nach fallenden KdF-Fahrten veranfaßt werden. Die Abholung der Wagen wird jedoch mit einer Befristung des KdF-Wagenwertes und der KdF-Wagen-Stadt verbunden sein.

Wie mache ich mein Testament?

Neuordnung des Testamentsrechts — Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen

Berlin, 3. Aug. Die Vorschriften des BGB. über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen haben sich nicht in allen Teilen bewährt. Bei ihrer Anwendung hat sich gezeigt, daß man damals die an die Form zu stellenden Anforderungen sowohl beim eigenhändigen wie beim öffentlichen Testament und beim Notestament überspannt hat. Durch das soeben von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen wird diese Formenspannung weitgehend gemildert.

Beim eigenhändigen Testament war es bisher Wesensmerkmal, daß der Erblasser die Angaben über Ort und Zeit der Errichtung des Testaments eigenhändig niederschreiben mußte. Infolgedessen war z. B. ein eigenhändiges Testament schon deshalb unglücklich, weil der Ort der Errichtung vorgegeben und nicht handschriftlich angegeben war. Nach dem neuen Gesetz sind beim eigenhändigen Testament Ort- und Zeitangabe zwar erwünscht, aber nicht mehr Gültigkeitserfordernis. Der Gültigkeit des Testaments steht es also nicht entgegen, wenn die Orts- oder Zeitangabe nicht handschriftlich angegeben ist oder überhaupt ganz fehlt.

Für das gemeinschaftliche eigenhändige Testament war bisher vorgeschrieben, daß der mitwirkende Ehegatte ausdrücklich die Erklärung niederschreiben hatte, daß das Testament schon deshalb unglücklich, weil der Ort der Errichtung vorgegeben und nicht handschriftlich angegeben war. In dieser Vorschrift sind viele gemeinschaftliche eigenhändige Testamente gescheitert. Nach dem neuen Gesetz genügt es, daß der Ehegatte die von dem anderen niedergeschriebene gemeinschaftliche Erklärung mit unterzeichnet.

Das Testament kann ebenso wie bisher vor einem Richter oder Notar errichtet werden. Bisher war auch für dieses Testament die Orts- und Zeitangabe Wesensmerkmal. Das neue Gesetz schwächt dies dahin ab, daß das Fehlen der Ortsangabe die Gültigkeit nicht berührt, und daß die etwa fehlende Zeitangabe durch das Datum auf dem Testamentsumschlag ersetzt werden kann; das Testament ist ferner nicht schon deshalb unglücklich, weil die Angabe über den Tag der Errichtung unrichtig ist. Die Niederschrift über die Errichtung des Testaments muß dem Erblasser vorgelesen, von ihm genehmigt und eigenhändig unterschrieben werden. Daneben war bisher vorgeschrieben, daß der Notar in der Niederschrift feststellen mußte, daß die Vorklesung, Genehmigung und Unterszeichnung stattgefunden hatte. Fehlte dieser Vermerk, so war das Testament nichtig. Nach dem neuen Gesetz ist das Fehlen des Vermerks unschädlich. Hat der Erblasser die Niederschrift eigenhändig unterschrieben, so wird vermutet, daß sie vorgelesen und von ihm genehmigt ist.

Ist zu bezorgen, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor dem Richter oder Notar möglich ist, so kann er das Testament vor dem Bürgermeister der Gemeinde, in der er sich aufhält, errichten; der Bürgermeister hat bei Errichtung dieses Notestaments, das übrigens nach drei Monaten seine Gültigkeit verliert, die Vorschriften über das notarielle Testament entsprechend anzu-

wenden. Vorgelegenermaßen und hierbei nicht selten Formfehler unterlaufen, welche die Nichtigkeit des Testaments zur Folge hatten. Um den Volksgenossen die hiermit verbundenen Unzulänglichkeiten zu ersparen, bestimmt das neue Gesetz, daß der Bürgermeister bei der Errichtung eines Notestaments über die Testamentserrichtung unterläuft, grundsätzlich unzulässig sind, solange mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das Notestament eine zuverlässige Wiedergabe der Erklärung des Erblassers enthält.

Wer sich in so naher Todesgefahr befindet, daß auch die Errichtung eines Testaments vor dem Bürgermeister nicht mehr möglich ist, kann ein Testament durch Erklärung vor drei Zeugen errichten; die Zeugen müssen hierfür eine Niederschrift fertigen, die vom Erblasser zu unterzeichnen ist. Dieses Drei Zeugen Testament kommt namentlich bei alpinen Unfällen in Frage, ist also vorwiegend für das Land Oesterreich von Bedeutung, wo es bereits eine entsprechende Testamentsform gegeben hat.

Durch das Gesetz wird die Testamentserrichtung wesentlich erleichtert. Das Gesetz trifft gleichzeitig Vorkehrungen, damit diese Erleichterung nicht etwa von einem böswilligen Erblasser mißbraucht werde. Nach dem Gesetz ist eine Verjüngung von Todeswegen nichtig, soweit sie in einer gesundem Volksempfinden größtenteils widersprechenden Weise gegen die Rücksichten verstößt, die ein verantwortungsbewußter Erblasser gegen Familie und Volksgemeinschaft zu nehmen hat. Hierdurch sollen z. B. folgende Fälle erfaßt werden: Eine die Familie benachteiligende Zuwendung an eine Person, mit der der Erblasser in unästhetischen Beziehungen gestanden hat; die sachlich nicht gerechtfertigte Zuwendung von Familienerrinerungsstücken, Familienschmuck und dergl.; die Zuwendung von irgendwelchen Werten an eine staatsfeindliche Organisation; Einsetzung eines Nubens zum Erben eines deutschblütigen Erblassers unter Uebergehung naher arischer Verwandten.

Nichtig ist eine Verfügung von Todeswegen ferner, soweit ein anderer den Erblasser durch Ausnutzung seiner Todesnot zu ihrer Errichtung bestimmt hat. In der Begründung des Gesetzes heißt es hierzu: Es ist vorgekommen, daß Religionen die in Bekennung ihrer wahren Pflichten auf einen Erblasser am Sterbebett unter Ausnutzung der Angst des Sterbenden vor Bestrafung im Jenseits eingewirkt haben, um eine Zuwendung zugunsten ihnen nahesteher Einrichtungen zu erlangen; ein solches Verhalten kann nicht gebilligt werden; eine Verfügung von Todeswegen, die auf diese Weise zustande gekommen ist, soll nach dem neuen Gesetz nichtig sein.

Das Gesetz gilt nicht für Erbfälle, die sich bereits vor seinem Inkrafttreten ereignet haben; alte Erbfälle können also nicht unter Berufung auf dieses Gesetz wieder aufgerollt werden. Dagegen kommen die Formerleichterungen auch den bereits vorher errichteten Testamenten zugute, wenn der Erblasser erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes stirbt. Das Gesetz tritt sofort in Kraft und gilt (von einigen unwesentlichen Bestimmungen abgesehen) nach einer Uebergangszeit von drei Monaten auch im Lande Oesterreich.

ging es zuerst nach Herrnsbach und von da durch das schöne Murgtal nach Gernsbach und Jorbach, der erste Haltepunkt der Fahrt. Hier nahm man Gelegenheit, einen kleinen Rundgang zu unternehmen oder unter schattigen Bäumen auszuruhen. Gleichfalls voller Reize war die Weiterfahrt das Murgtal aufwärts nach Freudenstadt und nach dem Kniebis sowie nach Bad

Die Reparaturen der Wagen werden meist durch Auswechslung der Teile erfolgen, damit längere Außerbetriebsetzungen vermieden werden. So werden auch verbeulte Kotflügel einfach durch neue ersetzt werden. Nach der Ausfüllung des Fragebogens und nach erfolgter Prüfung kann mit dem Sparen sofort begonnen werden. Zur Vermeidung unnötiger Wege ist aber festzuhalten: Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Arbeitsfront an die KdF-Dienststellen ihrer Bezirke!

Volkswagenwerk

Antrag auf Ausstellung einer KdF-Wagen-Spartarte

Der Antrag ist dem Eigentümer auf Verlangen nach Ausfüllung der Spartarte durch den Eigentümer des Wagens zu überreichen.

Personliche Angaben:

1. Name:
2. Vorname (Nachname):
3. Geboren am:
4. Wohnort:
5. Straße und Hausnummer:
6. a) genaue Berufsangabe:
- b) Betätigungsbereich der DAF:
7. Beruf:
8. Sind Sie verheiratet, verwitwet oder geschieden:
9. Haben Sie Kinder:
10. Wieviel Kinder leben davon in Ihrer Familie:
11. Wieviel Kinder sind davon erwerbsfähig:
12. Welche Sie ein KdF-Mitglied sind:
13. Welche Sie ein KdF-Mitglied über Personensparvertrag sind:

Wagenangaben:

1. Welche Typen der KdF-Wagen wünschen Sie:
2. Farbe:
3. Lieferfrist (Wart oder sonstig):
4. Zweck der Anschaffung (geschäftlich oder privat):

Ich bestätige hierdurch, daß ich die Leistungen Volkswagenwerk leisten kann und verpflichtet mich nach dem Antragsformular zur pünktlichen Einzahlung. Ich bestätige ferner den Empfang des dieses Antrags anhebenden Wertpapiers über Ausstellung einer Spartarte und habe von diesem Inhalt Kenntnis genommen.

Ich bin mit dem vorstehenden Antrag einverstanden: Ja Nein Unklar

Ort, Datum:

Unterschrift des Antragstellers:

Ort, Datum:

Unterschrift des Volkswagenwerk:

Das Antragsformular für die Spartarte zum Kauf des KdF-Wagens.

Nach der Ankündigung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kann jeder den Antrag auf Ausstellung einer KdF-Wagen-Spartarte bei der für ihn zuständigen KdF-Dienststelle einreichen. Unser Bild zeigt die beiden Seiten des Antrags mit dem Wertblatt. (Scherl Bilderdienst, Berlin)

Rippoldsau, bis Schapbach erreicht war. Hier mundete anlässlich eines längeren Aufenthaltes das Mittagessen doppelt gut, gleichzeitig ergriff hier P. Thomas das Wort, um noch einmal das Gesehene vorüberziehen zu lassen und den Organisatoren der Fahrt, an erster Stelle dem Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft, welche die Fahrt zu solch geringen Kosten ermöglichten, verbindlichsten Dank zu sagen. Indem er allen noch weitere angenehme Stunden froher Kameradschaft wünschte, hoffte er, daß diese schöne Harmonie noch öfters bei Festen und Feiern der Kriegerkameradschaft ihre Auswirkung findet. Nachdem dem schönen Schwarzwaldort ein Besuch abgestattet war, ging die Fahrt weiter durch das schöne Rinzigtal, über Wolfach, Hausach, Haslach, vorbei an vertrauten Erinnerungsorten nach dem Ausfallort aus dem Schwarzwald, Offenburg, um einen Absteher nach Neuwieser zu unternehmen und hier den guten Neuwieser Tropfen einmal an der Quelle zu kosten. Als das in reichlichem Maße getan war, wurde über Ettlingen die Heimfahrt angetreten. Alle Beteiligten sind auch dieses Mal wieder des Lobes voll nicht nur über die ausgezeichnet gewählte Fahrtroute, die Gelegenheit gab, den schönen nördlichen und Mittel-Schwarzwald gründlich kennen zu lernen, sondern auch über die gute Fahrtorganisation und lange werden allen die schönen Stunden noch in Erinnerung bleiben.

Vom Musikverein „Oyra“ Stupferich.

Stupferich, 4. Aug. Für Sonntag hatte der hiesige Musikverein „Oyra“ der über eine ansehnliche aktive Mitgliedschaft und ausgezeichnete Schulung auf musikalischem Gebiet verfügt, zu seinem diesjährigen Gartensest eingeladen, das neben der Einwohnerchaft auch von Mitgliedern der benachbarten Musikvereine recht zahlreich besucht war. Im Verlauf des schönen, vom herrlichsten Wetter begünstigten Festnachmittags gab die tüchtige Kapelle unter ihrem umsichtigen Leiter des älteren Proben ihres Könnens und immer wieder begegneten die Darbietungen dem Beifall der Besucher. In den frohen musikalischen Wettstreit griff auch der Musikverein Kleinfeldenbar ein, der fast vollständig mit seinen Mitgliedern der benachbarten Musikvereine das Fest verfehlte, ein Zeichen der ausgezeichneten Zusammenarbeit der beiden Vereine, die wir uns auch in Zukunft wünschen. Erst als der Tag Abschied nahm und sich der goldene Sonnenball am Horizont senkte, erschallen die letzten Weisen, die gleichzeitig Zeichen zum Aufbruch waren. Mit reiflicher Befriedigung kann der Musikverein „Oyra“ Stupferich auch auf sein diesjähriges Sommerfest zurückblicken.

Keine jüdischen Ärzte mehr!

3. Aug. Die Judenfrage wird in Deutschland auf geschicklichem Wege schrittweise, aber zielbewußt ihrer Lösung entgegengeführt. Brachte das Reichsbürgergesetz und die Zweite Verordnung hierzu die Vereinigung des öffentlichen Lebens vom Juden durch die restlose Entfernung aller jüdischen Träger eines öffentlichen Amtes, so zielt eine soeben verkündete Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz auf eine Fernhaltung der Juden von dem deutschen Volkstörper auf einem besonders wichtigen Gebiet ab: Ausschaltung der Juden aus der Ärzteschaft.

Mit dem 30. September 1938 erlöschen die Bestellungen der jüdischen Ärzte. In Deutschland wird von nun an kein jüdischer Arzt mehr einen deutschblütigen Menschen behandeln dürfen. Der jüdische Arzt, dessen Approbation erloschen ist, darf auch nicht durch Aufnahme einer Tätigkeit als Heilpraktiker versuchen, das Gesetz zu umgehen.

Im übrigen enthält die Verordnung Vorschriften über Lösung von Dienstverhältnissen, Kündigung von Wohnungen usw. Wichtig ist, daß die Kündigung von bisher dem jüdischen Ärzten innewohnenden Wohnungen vom Hauswirt oder dem jüdischen Mieter bis zum 15. August 1938 ausgesprochen und dem Vertragspartner zugewandt sein muß.

Aus dem Pfinztal

Die NS-Gaufilmstelle stellt sich mit dem neuen Programm vor

Filme mit den besten Prädikaten kommen im Pfinztal und den Bergdörfern zur Vorführung

Der rote Wagen.
In seinem Dorf uneres Pfinztales und auf den Höhen des Bergwaldes kann man ihn mehr missen, den bekannten roten Wagen mit der Aufschrift „Gaufilmstelle Baden“, der Tag für Tag und Monat für Monat unterwegs ist und die besten Filme in die kleinen und kleinsten Dörfer bringt. Mindestens einmal im Monat eine Filmveranstaltung — das ist dem Volksgenossen auf dem Lande bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Nicht alle Bauern werden nach Durlach fahren können, um hier in einem Lichtspieltheater einen Film anzusehen. Umso dankbarer sind sie daher, daß der Film zu ihnen kommt. Der Bauer fragt nicht darnach, ob die Aufführung dieses oder jenes Filmes, den er nunmehr sehen soll, vor drei Tagen oder vor 8 Wochen in Berlin stattgefunden hat. Es kommt ihm auf die Qualität des Filmes an!

Welche Filme werden eingelegt?
Jeweils nach fünf Monaten wechselt die Gaufilmstelle ihr Spielprogramm. Ab August ist wiederum ein neuer Spielplan in Kraft getreten, der durchweg Filme mit den besten Prädikaten bringt. So sehen wir Matthias Wilmann in „Patrioten“ und in „Unternehmen Michael“, Heinrich George im „Volksfeind“, Luis Trenker in „Der Berg ruft“ usw. Aber auch der heitere Film, das Lustspiel soll zu seinem Recht kommen. Die Melodien vom siebenten Himmel aus den „Ohrfeigen“ sind ja inzwischen recht populär geworden, und Heinz Kühmann wird mit seinem „Müstergatten“ auch auf dem Lande Lauscha auslösen oder im Zusammenwirken mit Hans Albers in „Mann, der Scheck Holmes war“ den gleichen Erfolg buchen wie in der Stadt.

Das Programm weist noch weitere wertvolle Filme auf wie „Standhafte Brügger“ als Schmaltonfilm in einer bestimmten Anzahl Ortschaften oder „Der Schimmelkrieg in der Hollebau“, „Petermann ist dagegen“, „Peter im Schnee“ oder den „Kahenzieg“. Im Sonderprogramm ist neben dem Trenkerfilm „Der Berg ruft“ der „Jerdrohene Krug“, „Serenade“, „Signal in der Nacht“ und „Ave Maria“ vorgesehen.

Erstklassiges Beiprogramm.
Der Kinobesucher des Pfinztales und der Bergdörfer soll dem Theaterpublikum der Stadt gegenüber durchaus nicht benachteiligt werden. So ist es selbstverständlich, daß die Gaufilmstelle ein erstklassiges Beiprogramm für die einzelnen Filme zusammen gestellt hat. Neben der Wochenschau, die die Volksgenossen auf dem Lande über die aktuellen Tagesereignisse der ganzen Welt auf dem laufenden hält, gehören wertvolle belehrende Kurzfilme zum Gesamtprogramm. „Flieger, Junker, Kanoniere“, „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“, „Gestern und heute“, „Das rätselhafte Haus“ — die Beifilme stellen nur einen ganz kurzen Auszug aus der Fülle der Filme dar, die eingelegt werden.

Hilferjugend und Schulen.
Wenn zur Zeit in fast sämtlichen größeren Zeltlagern der NS. Freizeiterveranstaltungen durchgeführt werden, die einen wertvollen Teil des Lagerprogramms darstellen, so wird nach Beendigung der Sommerferien in den Kinodörfern wieder die Jugendfilmstunde der Hilferjugend im Vordergrund stehen, nachdem im vergangenen Winterhalbjahr diese Filmfeiertage der Jugend in Baden wie im Reich einen ungeahnten Auftrieb erfahren haben.

In Zusammenarbeit mit der Staatlichen Landesbildstelle werden für die bekannten Schulfilmveranstaltungen, die heute bereits zum Stundenplan der Schule gehören, wiederum wertvolle Filme gezeigt wie „Unternehmen Michael“ und der Olympiafilm, 1. Teil. Die Schulfilmveranstaltungen erstrecken sich nicht nur auf die Kinodörfer, sondern ebenso wie die Jugendfilmstunden auch auf die Städte mit Lichtspieltheatern.

In den Städten führt auf vielseitigen Wunsch die Gaufilmstelle auch einige Sonderveranstaltungen mit den Filmen „Der Kaiser von Kalifornien“, „Lumpacivagabundus“ und „Fern vom Land der Ahnen“ durch. So trägt die Gaufilmstelle dazu bei, den Film als wertvollen Bestandteil des nationalsozialistischen Kulturgutes allen, restlos allen Volksgenossen zu vermittelten. S. W.

Betrifft: Wehrpflichtige der Jahrgänge 1901 bis 1912.
Grüdingen, 4. Aug. In der gestrigen Bekanntmachung über die Anlegung der Wehrstammrolle für die Wehrpflichtigen unserer Gemeinde muß es heißen: Zur Anlegung der Wehrstammrolle werden die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1901 bis 1912 aufgeführt. . . usw. Wir bitten um Beachtung dieser Korrektur.

Nochmals: Förderung des Seidenbaues.
Durch eine Seidenraupenzucht können sich so viele Volksgenossen eine zusätzliche Einnahmequelle verschaffen. Um nun den Seidenbau in weiten Kreisen zu fördern, wird Eigentümern von Grundstücken Gelegenheit geboten, durch verbilligten Bezug von Maulbeerpflanzen eine lebende Hecke als Dauerertragsquelle zu schaffen und damit die Futterfrage für ihre Raupen zu lösen. Wer sich über dieses Gebiet sachmännlich beraten lassen will, wende sich an die Landesbauernschaft Baden, Abt. Seidenbau, Karlsruhe, Beierheimerallee 16. Die Anmeldungen zum Bezug von Maulbeerpflanzen müssen bis morgen Freitag den 5. August erfolgen. Bei einer Mindestanzahl von 500 Pflanzen wird ein Zuschuß von 15.— Rm. je 1000 Stück aus Mitteln des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gewährt. Die Preise für das Tausend zweijähriger Pflanzen betragen Rm. 25.— bis Rm. 45.—

Wer besitzt ein Fuhrgewerbe?
In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß Bauern und Landwirte irrtümlich zur Beitragszahlung bei der Reichsverkehrsgruppe „Fuhrgewerbe“ herangezogen wurden, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen einer Pflichtmitgliedschaft vorliegen. Will der Bauer oder Landwirt jeden Zweifel über die Frage der Zugehörigkeit seines Betriebes zum Fuhrgewerbe klären, so wendet er sich am vorteilhaftesten über seinen Ortsbauernführer an die zuständige Kreisbauernschaft.

Hitze, Hitze . . .
Sie ist augenblicklich das Thema des Tages, das die Menschen am meisten beschäftigt. Wenn zwei sich treffen, reden sie über die Hitze. „Haben Sie schon gehört — morgen soll es noch wärmer werden!“ „Meinen Sie, daß heute noch ein Gewitter kommt?“ Und wenn einer, wie es augenblicklich wirklich nicht verwunderlich ist, durch die Wärme schlapp macht, dann ruft bestimmt schon einer: „Dast wösi 'n Sonnenstich!“
Sonnenstich ist nun freilich keine Sache, mit der zu spassen ist. Der richtige Sonnenstich ist eine sehr ernst zu nehmende Erkrankung durch unmittelbare, längere Zeit anhaltende Einwirkung der strahlenden Wärme der Sonne auf den ungeschützten Kopf oder Nacken. Eher besteht die Gefahr eines Hitzeschlags. Während der Sonnenstich nur durch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen entsteht, kann Hitzschlag auch in geschlossenen Räumen vorkommen. Er zeigt sich als eine schwere Störung, die durch Überwärmung des Körpers bei Wärmestauung entsteht. Feuchtwarmes Wetter und Windstille, verdunstungshindernde Kleidung und große körperliche Anstrengungen während der Hitzeperioden des Sommers können die Voraussetzungen dafür schaffen. Hitzschlag kommt bei Entearbeitern, Soldaten, Seizern usw. vor. Um der Möglichkeit eines Hitzeschlags vorzubeugen, ist es wichtig, daß in geschlossenen Räumen geeignete Kleidung getragen wird, durch die bei großer Hitze die Blutzirkulation, vor allem am Hals, nicht abgeblockt wird — wofür weiche, weite Kragen oder offene Hemden das Beste sind.

Ein Erlass des Reichs- und Preussischen Verkehrsministers vom 13. November 1935 regelt genau die Frage, wann ein Fuhrgewerbe vorliegt und damit die Pflicht besteht, der Reichsverkehrsgruppe „Fuhrgewerbe“ anzugehören.
Für die Beurteilung dieser Frage ist hiernach entscheidend, ob das Maß der Fuhrleistungen über das für landwirtschaftliche Betriebe gleicher Art und Größe in der Gegend herkömmliche hinausgeht. Ueber dieses Maß hinausgehende Fuhrleistungen sind regelmäßig dann anzunehmen, wenn die Spannweite des Bauern oder Landwirts über das für landwirtschaftliche Betriebe gleicher Art und Größe ortsübliche Maß hinausgeht oder Einrichtungen bestehen, die nicht durch das Bedürfnis der Landwirtschaft, sondern durch dasjenige des Fuhrgewerbes bedingt sind. Sofern die Grundstücke beachtet werden, kann die Frage der Zugehörigkeit zur Reichsverkehrsgruppe eindeutig geklärt werden.

Der Reigen der großen Karlsruher Vereinsfeste

Zur Vergebung der Karlsruher Festhalle.
Die Aufforderung, die im Winterhalbjahr 1938/39 (1. Oktober 1938 bis 30. April 1939) beabsichtigten Veranstaltungen, soweit sie in der städtischen Festhalle in Karlsruhe abgehalten werden sollen, der städtischen Hauptverwaltung anzuzeigen, fand erfreulicher Weise reichen Widerhall und hat bewiesen, daß das gesellschaftliche Leben unserer Stadt eine beachtliche Höhe erreicht hat. Mit gutem Willen, der Voraussetzung jeder Gemeinschaftspflege, ließ sich eine allbestrebende Lösung finden. Im kommenden Winterhalbjahr werden sich die Volksgenossen wieder in den Räumen der städtischen Festhalle, die immer noch den größten und prägnantesten Saal der Stadt ihr eigen nennt, in bunter Folge Musik und Tanz, Sport und Feiertag zusammenfinden zur Freude und Erholung. — Und ganz

Im Freien sollte jeder, besonders bei geringer Bewegung, den Kopf vor der direkten Sonneneinstrahlung schützen. Die großen Strandbäder sind in diesen Hundstagen ein gutes Beispiel dafür, daß die Hitze nicht für jeden gleich gut zu tragen ist. Hier liegen Menschen in der Sonne, die bereits dunkelbraun gebrannt sind, und die sich auch nach Stunden noch sichtlich wohl fühlen. Daneben wölken es andere, deren Haut noch ganz hell ist, genau so machen, und am möglichst rasch ebenso braun zu werden, legen sie sich nun auch Stunden in die Sonne. Die Folge sind hier gefährliche Verbrennungen, die äußerst schmerzhaft sind.

Gefährlich ist bei großen Hitzeperioden immer das Schlafen in der Sonne. Dabei verliert der Schlafende völlig die Kontrolle über seinen Körper, er spürt nicht einmal Unbehagen, Kopfschmerzen und Schwindelanfälle, die sonst schon die Warnungszeichen eines drohenden Hitzeschlages sind. Ist das Unheil wirklich geschehen, ist ein Hitzeschlag erfolgt, der sich durch Bewußtlosigkeit anzeigt, so muß unverzüglich der Arzt geholt werden. Bis zu seinem Eintreffen soll die Kleidung, besonders am Hals, geöffnet werden, man kann feuchte nasse Tücher auf den Kopf des Kranken legen und muß ihn vor allem sofort in einen kühlen Raum bringen. Besser aber als Feilen ist es, garnicht erst die Gefahr eines Hitzeschlages herauszubeschwören.

Hitze, Hitze, Hitze. Wir schlagen uns redlich mit ihr herum. Jeder weiß ein anderes, vorzügliches Abwehrmittel. Manche trinken den ganzen Tag in keiner Schluck, die anderen gießen literweise kalte Getränke in sich hinein. Eins ist sicher: alkoholische Getränke sind am schlimmsten, und wer klug ist, schränkt überhaupt das Trinken ein, denn je mehr man an Flüssigkeit zu sich nimmt, umso mehr schwitzt man. Es ist, als wollten die vielen Poren Flüssigkeit sofort durch sämtliche Poren der Haut wieder aus dem Körper heraus.

Manche schwören nur auf Eis. Andere sagen, heißer Kaffee wäre besser. Wieder andere sind für kalten Tee. Gekostet empfiehlt mir jemand, den Puls — möglichst ständig — unter den Strahl der kalten Wasserleitung zu halten. Andere wieder sind dafür, den ganzen Tag im Wasser zu bleiben, sei es im See, im Fließchen oder in der Badewanne. Ich habe jetzt das Richtige gefunden: man sollte sich in die Badewanne setzen, daneben einen Kübel mit Eis und entsprechend kühlen Getränken stellen und vielleicht noch einen Ventilator laufen lassen. Und natürlich in der Wanne bleiben! So wird's gehen.

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Heute Schlachtfest
Gasthaus zum Engel
Grüdingen.

Möbl. Zimmer
in Durlach oder Grüdingen
für sofort gesucht.
Angebote an Druckerei Hafner
erbeten.

Diesem Gerücht dürfen Sie Glauben schenken

daß das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ mit seinem großen lokalen Teil und dem schnellen Nachrichtendienst mit dem Zeittempo immer Schritt hält und als einzige Heimatzeitung der Turmbergheimat ihr bestes Sprachrohr ist. Und immer denke man daran: Niemand kann zur Abbestellung der Heimatzeitung auffordern, denn auch sie ist eine anerkannte Zeitung innerhalb der Presse des nationalsozialistischen Deutschland.

in der Ferne schimmert verheißungsvoll der bunte Flimmer des Prinzen Karneval. Das Festhalle-Programm enthält folgende Veranstaltungen: Samstag den 5. 11. 38: Konzert mit Bankett des Karlsruher „Liedertranz“, Samstag den 12. 11.: Karnevalseröffnung der Grotlage, Samstag den 19. 11.: Herbstkonzert mit Ball des Kuhn'schen Männerchors, Sonntag den 20. 11.: Schauturnen der Karlsruher Turnvereine, Samstag den 26. 11.: Gemeinschaftskonzert des Gesangsvereins Concordia mit dem Sülcherbund, Samstag den 3. 12.: Konzert der Liederhalle, Samstag den 17. 12.: Weihnachtsfeier des Eisenbahnvereins Karlsruhe, Donnerstag den 22. 12.: und Freitag den 23. 12.: Weihnachtsfeier der Karlsruher Lebensversicherung, Samstag den 31. 12.: Silvesterball der Grotlage, Samstag den 21. 1. 1939: Maskenball der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere, desgleichen auch am folgenden Samstag den 28. 1., Samstag den 4. 2.: Maskenball der Grotlage und der Gesangsvereine Concordia und Sülcherbund, Sonntag den 5. 2.: Maskenball des Kuhn'schen Männerchors, Samstag den 11. 2.: Maskenball des Karlsruher Turnvereins und des „Phönix“, Sonntag den 12. 2.: Demen-, Herren- und Fremdenfeier der Grotlage, Samstag den 18. 2.: Maskenball der Grotlage, Sonntag den 19. 2.: Maskenball des „Liedertranz“, Montag den 20. 2.: Maskenball des Eisenbahnvereins Karlsruhe, Dienstag den 21. 2.: Maskenball des Gesangsvereins „Badenia“ und Volkssportvereins. So heißt denn wieder die Parole: Feiert die Feste, wie sie fallen!

Polizeibericht vom 3. August 1938.
Schnellverfahren: Am 3. August in der ersten Morgenstunde fließen in der Karlsruher Straße zwei Personentransportwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, es entstand geringer Sachschaden. Der Fahrer des einen Personentransportwagens stand unter Alkoholeinfluß. Er hat sich vor dem Schnellrichter zu verantworten.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 4. August 1938.
Staatstheater: „I A in Oberbayern“.
Markgrafen-Theater: „Anna Karenina“.
Kammerlichtspiele: „Scotland Yard greift ein.“ — Im Hinterhalt!
Lehrerberg: „Sonntag des Lebens“, 20.15 Uhr.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraher; stellvertret. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. N. VI. 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abonnenten kauff bei unseren Inserenten!

1 Kohlenherd (fast neu)
1 Gashernd
wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Anzugeben von morgens 9 Uhr bis 15 Uhr
Mozartstraße 22.

Herrenrad
ist krankheitshalber unter Garantie billig zu verkaufen
Baldhornstraße 66.

1 Paar junge Schweine
30 kg schwer zu verkaufen
Lammstraße 22.

Eine gute **Milchziege**
ist wegen Aufgabe billig zu verkaufen
Ettlingerstraße 38, III. St.

Schaller
KAISERSTR. 209
ERBPRINZENSTR. 40

Helle Werkstätte
mit Büro, Kraft und Licht sofort billig zu verm. Angebote unter Nr. 345 an den Verlag.

Zu verkaufen:
Berd, weiß, Ledbett, 2 Kissen, Wäscheschrank, 1 u. 2 Tür Kleiderschränke, Vertiko, Waschkommode, Bettstellen, Sofa, Matrassen, Küchenstühle, Flurgarderoben, Nachttisch, Hausapotheke, Tisch, Schlafzimmerbild alles billig
Kiemle, Herrenstr. 17, I. St.

Bekämpfung der Maul- u. Klauen- seuche.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Blantenloch und Zöhligen erloschen ist, werden die seinerzeitigen Schutzmaßnahmen hiermit wieder aufgehoben.
Die genannten Gemeinden werden mit Rücksicht auf den Seuchenstand im Landbezirk Karlsruhe bis auf Weiteres zum Beobachtungsgebiet gemäß § 165 der Ausf.-Vorchriften zum Viehseuchen-Gesetz erklärt.
Die mit Anordnung vom 4. 11. 1937 — veröffentlicht im „Führer“ Morgenzeitung vom 6. 11. 1937 — getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.
Karlsruhe, den 1. August 1938.
Bad. Bezirksamt — Abt. IV b.

Die letzten **3** Tage im
Sommer-Schluss-Verkauf
besonders günstig:

1 Posten Anzüge	25.—
1 „ Anzüge	35.—
Mäntel	10.— 15.— 18.—
Hosen	10.— 14.— 17.—
H.-Jankers	8.— 10.— 13.— 15.—
Leinen-Sakkos	12.— 16.—

Am Samstag, den 6. August
letzter Tag

Nützen Sie diese Gelegenheit

Schneyer Durlach
gegenüber dem Rathaus
Das führende Fachgeschäft am Platze

Danksagung

Für die uns in so überaus reichem Maße er-
wiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen

Karl Ammann

Fabrikarbeiter

und die vielen Kranz- u. Blumenspenden, sagen
wir unseren innigen Dank. Herzlichen Dank
sagen wir Herrn Pfarrer Lipps für seine trösten-
den Worte. Auch sind wir dankbar bewegt über
den wehevollen Grabgesang, die liebevollen
Nachrufe und Kranzspenden der Vereine: Tur-
nerbund, Liedertafel, u. Spielvereinigung. Dank-
bar gedenken wir auch der treuen Pflege von
Schwester Frida im Krankenhaus Durlach, so-
wie der vielen erfahrenen Liebe während den
schweren Krankheitstagen.

DURLACH-AUE, den 3. August 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Putzfrau

gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

**Sommer
Sprossen**
Verwenden Sie vertrauensvoll
FRUCHT'S
Schwanneweiss
das hilft!
Gegen Miltesser u. Pickel
Schönheitswasser Aphrodite

Durlach: Adler-Drogerie Hinkelmann
Fris.-Salon Brückel
Durlach-Aue: Fris.-Salon Diffipp

4-rädr. Handwagen

zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Superieren bringt Erfolge!



Urlaub daheim?

Zum guten Essen einen guten
Urlaubstropfen, wäre das
nicht fein?

Wir haben unsere ausge-
reiften 1937er Weine jetzt
bereitgestellt! Probieren Sie
einmal unseren

Gaubickelheimer Wies-
berg Ltr. 1.10

Bischoffinger Sylvaner
Ltr. 1.25

Neuweierer Altenberg
Ltr. 1.40

Es sind nur drei, von vielen
für Sie ausgesuchten Sorten!

SCHURHAMMER

das gute Weinhaus in der
Blumenstraße.

Donnerstag
Freitag
Samstag

Reste

An diesen letzten 3 Tagen meines
Sommer-Schluss-Verkaufs

Schneyer

Donnerstag
Freitag
Samstag

Reste

An diesen letzten 3 Tagen meines
Sommer-Schluss-Verkaufs

gelangen die in großen Mengen an-
gesammelten **Reste** zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen zur
Räumung. Deshalb rate ich Ihnen,
kommen Sie bald und Sie werden
dann sagen:

„Es hat sich gelohnt“

MODEHAUS

Carl Schöpf

Karlsruhe

Jetzt
RESTE

Es lohnt
sich für alle,
es lohnt
sich für Sie!

LEIPHEIMER & MENDE

Sommer-Schluss-Verkauf
DONNERSTAG-FREITAG
SAMSTAG
Die letzten Tage!
RESTE
Paul Burkhard
Nachfolger

Bekanntmachung.

Erfassung und Musterung der
Jahrgänge 1901 bis 1912.

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht
werden die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1901 bis 1912
zur Erfassung und Musterung aufgerufen.

Die Unterjuchung der Wehrpflichtigen des Kreises Karlsru-
ruhe — Landbezirk und Stadtbezirk — beginnt am 8. 8. 1938.
Die einzelnen Stellungspflichtigen erhalten Aufforderung
im Landbezirk durch den Bürgermeister und im Stadtbezirk un-
mittelbar durch das Polizeipräsidium.

Der Aufforderung ist bei Strafvermeidung Folge zu leisten.
Karlsruhe, den 3. August 1938.

Badisches Bezirksamt — Polizeipräsidium.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 5. Aug. 1938
nachmittags 2 Uhr werde ich in
Durlach, im Pfandlokal Schloss-
straße gegen bare Zahlung im
Vollstreckungswege öffentlich ver-
steigern:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Chaise-
longue, 1 Regal, 1 Schrant.

Bekannt wird versteigert:
1 Radioapparat (Wende) 3 Röhren
fast neu.

Kfz-Durlach, 4. Aug. 1938.

Riegler, Gerichtsollzieher

12-15 Ar Hafer
auf dem Dalm zu verkaufen
Bafellorstraße 44.

3-Zimmerwohnung

(Neubau, Südentstraße)
ruhige sonnige Lage, part., mit
eingerichtetem Bad auf 1. Nov.
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

1-Zimmerwohnung

auf 15. 8. 1938 zu vermieten.
Anzusehen von 18-20 Uhr.
Zu erfragen im Verlag.

Möbliert. Zimmer zu ver-

mieten.
Zu erfragen im Verlag.

Autogarage

zu vermieten für Luxus- und
Lastwagen nur mit Abföhl.
Zu erfragen im Verlag.

Reste
Nur 3 Tage!
Sommer-
Schluss-
Verkauf
vom 25. Juli bis
6. August 1938

Wir bringen Donnerstag, Freitag, Sonnabend Reste von
allen im Sommer-Schluss-Verkauf zugelassenen Stoffen

UNION

Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H. — KARLSRUHE
Deutsches Unternehmen.